

Königstein Classic: Nur ein Jaguar schafft's nicht ins Ziel

■ Von Jürgen Schnegelsberg

Hochtaunus. Am Start in der Fußgängerzone von Königstein waren die Fahrer der 5. Königstein Classic (wir berichteten gestern) noch optimistisch, was die Wetterentwicklung anging. Am Sonntagnachmittag kam dann ein Schauer nach dem anderen. Der Erste Kreisbeigeordnete Dr. Wolfgang Müsse (FDP) schaute um Viertel nach drei Uhr am Kontrollpunkt BMW Schulz (Usingen) auf einen stehenden Scheibenwischer auf der Beifahrerseite des 11 CV, und auch sonst prägte der Regen die Tour: Im Schritttempo ging es über die Feldwege, zum Beispiel zwischen Pfaffenwiesbach und Wehrheim oder zwischen dem Sportplatz Oberloh und dem Zielort Hessenpark. Keiner der Fahrer wollte auf den letzten Kilometern noch ein Schlagloch übersehen und sich eine

Blattfeder brechen. Die drei BMW-Sportcabrios aus den Jahren 1937 und 1938 fuhren beispielsweise im Verband. Bei Unklarheiten hielten sie an und sprachen sich ab. Aber auch der schwarze Buckel-Volvo, die beiden Ferrari 246 Dino und selbst die „modernen“ Opel Senator aus den späten 70er Jahren als jüngste Teilnehmer im Feld wurden bewegt wie rohe Eier.

Sieger in der Klasse „Classic I“ wurden Hartmut Franke/Klaus Gärtner (Pohlheim) auf einem Mercedes 190 SL Cabrio. Bester in der Klasse „Classic II“ und Gesamtsieger Classic wurden Manfred Berk/Helmut Kreuz aus Frankfurt auf einem Audi 80 GTE, Baujahr 1978. In der Klasse „Sport I“ ging der Sieg an Michael und Heike Wiring aus Dietzenbach, die einen Triumph TR 3 steuerten. Gesamtsieger Sport und zugleich Sieger der Klasse „Sport II“

wurden Hartmut Geitz nebst Mario Reichler. Für das Team aus Remscheid/Wuppertal hatte sich der Weg mit ihrem Opel Commodore, Baujahr 1970, gelohnt.

Wie ist die Bilanz? Klaus Reuter aus Neu-Anspach dankte als Verantwortlicher zunächst den Helfern an der Strecke und besonders dem Auswertungsteam: „Es gab zwei Bordkarten, eine für vormittags, eine für nachmittags. Bis zur Zielankunft im Hessenpark waren die Bordkarten vom Vormittag komplett ausgewertet. Um 18.22 Uhr kam das letzte Auto ins Ziel, um 19.30 Uhr hatten wir Siegerehrung, auch das ist schnell, denn die Leute wollen ja nach Hause.“

Jeder Teilnehmer, der zur Siegerehrung erschien, habe einen Preis bekommen, auch die Ausfallbilanz war gut: „100 Anmeldungen haben wir angenommen, 94 Teams sind gefahren, 93 am Ziel angekommen, ein Jaguar ist mit technischem Defekt ausgefallen. Die Teilnehmer kamen von weither, von Wuppertal bis Süddeutschland. Die Leute waren begeistert, der Zuspruch sehr gut.“

Auch im nächsten Jahr wird es wieder eine Königstein Classic geben, bei gutem Wetter dann sicher auch mit mehr Zuschauern an den Haltepunkten in Grävenwiesbach und Usingen. „Das Limit bleibt bei 100 Teilnehmern, mehr ist organisatorisch nicht zu bewältigen“, sagte Reuter.



Auch im strömenden Regen am Sportplatz Oberloh eine zeitlose Schönheit: der BMW 326 Sportcabrio, Baujahr 1937, vom BMW-Veteranenclub Frankfurt. Foto: sgb

Königstein, Klaus Reuter vom ADAC war zufrieden, als fast alle Fahrzeuge heil im Hespenspark angekommen waren. „Bis zur Ziellinie im Hespenspark waren die Bordkarten vom Vormittag bereits komplett ausgewertet. Um 18.22 Uhr kam das letzte Auto ins Ziel, um 19.30 Uhr hatten wir Siegerehrung, auch das ist schnell, denn die Leute wollen ja nach Hause“, bilanzierte Reuter und dankte allen Helfern und Streckenposten. Jeder Teilnehmer, der zur Siegerehrung erschien, habe einen Preis bekommen, auch die Ausfallhilfe war gut: „100 Anmeldungen haben wir angenommen, 94 Teams sind gefahren, 93 am Ziel angekommen, ein Jaguar ist mit technischem Defekt ausgefallen. Der Zuspruch reichte von Wuppertal bis nach Süddeutschland. Die Leute waren begeistert, der Zuspruch sehr gut.“ Auch 2008 wird es wieder eine Königstein Classic geben, bei gutem Wetter auch mit mehr Zuschauern an den Haltepunkten in Grävenwiesbach und Usingen. „Das Limit bleibt bei 100 Teilnehmern, mehr ist nicht zu bewältigen“, so Reuter.



■ Von Jürgen Schnepfberg

Hochtaunus, Kabarettisten gelten gemeinhin als politisch eher etwas links der Mitte angesiedelt. Das hat Tradition und gilt auch für Urban Priol. Auf der Bühne wie im privaten Leben nimmt der Aschaffener mit Vorliebe und scharfer Zunge aufs Korn, was sich auf der gegenüberliegenden Seite in der Republik tut. „Rechts“ geht für ihn gar nicht. Nur im Auto, da macht er eine Ausnahme. Da sitzt er gerne auch mal rechts, so lange er dabei das Steuer seines rechtsgesteuerten Aston Martin DB 6, Baujahr 1966 wie James Bond fest in beiden Händen hält.

Mit seinem rassistigen Beinen war der Kabarettist mit der heißen Seite am Sonntag einer der Hingucker beim Start der Königstein Classic in der Innenstadt. Zum fünften Mal bereits hatte der hiesige Abteiler des ADAC die Oldtimer-Rallye organisiert und damit Liebhaber und Fahrer motorisierter Schätze aus dem ganzen Rhein-Main-Gebiet in die Stadt

gelockt. Die Nummernschilder gingen schon deutlich über den Hochtaunuskreis hinaus, die Offenbacher bildeten bereits eine „Fraktion“ von gut zehn Fahrzeugen und um 8 Uhr morgens war der Parkplatz in der Stadtmitte gefüllt mit einem Querschnitt dessen, was von 1954 bis 1980 über Deutschlands und Europas Straßen rollte.

Qualität und Quantität stimmten, was auch Fahrerleiter Florian Reuter bei der Fahrerbesprechung bestätigte. „Bei 80 wollten wir die Liste schließen, 100 Teilnehmer sind es geworden, 120 hätten wir haben können.“ Sorge diese Tage der neue Mercedes Supersportwagen SLR mit seiner Premiere im Taunus für Furore, gab es am Sonntag Flügeltüren am Heck von zwei Jaguar E zu bewundern. Die andere Seite des Spektrums markierten zwei Opel Senator 3.0 E, zwei Commodore, ein schlanker GT mit Schallhaube sowie ein Diplomat mit Vinyl-Dach, die zeigten, dass auch Russische Modelle in der Oldtimer-Szene schön

füßig sind. Das Starterfeld war so bunt wie die Wolldecken mit Fransen auf den Rücksitzbänken. Kaffi Weyrauch machte mit einem schwarzen Buckel-Wolvo 544 Sport, immerhin 100 PS schon 1962, auf seine Restaurationswerkstatt aufmerksam, Hammut Geitz und Mario Reichler fuhren ihren zweiseitigen Commodore 6/2500 auch aus Spaß an den Strecken und waren aus Schwabenkirchen angepinnt. Da hatte Dr. Wolfgang Misse, Erster Beigeordneter des Hochtaunuskreises, eine deutlich kürzere Anreise. Aus Bad Homburg gekommen, nahm er als Beifahrer in einer schwarzen Gangster-Limousine vom Typ Citroen Traction Avant Platz.

Die Königstein Classic wird immer mehr Bestandteil des festen Sommerprogramms, was auch von offizieller Seite gründliche wird: Bürgermeister Leonhard Helm (CDU) schickte ab 9.01 Uhr die ersten acht Fahrzeuge auf die Strecke über Eppstein, Idstein, Selters und Laubeshbach. Dann übergab er bei Startnummer 9 an Al-



Oben: Urban Priol legt und pflegt seinen Aston Martin, mit dem er jetzt wie 93 andere Oldtimer-Fans bei der Königstein Classic an den Start ging. Foto: Storch

mut Boller vom Taunus Touristik Service, die die Startflüge ebensogeschickt schwenkte wie ihr früherer Chef, Rainer Korrad, der diesmal noch als Privatier zugegen war.

Die Rallye bot hochwertige historische Stücke wie den BMW 315i Sportweitzer von Klaus Gehrlach aus Bißbergmünd, der als ältestes Fahrzeug – Baujahr 1954 – das Feld anführte. Drei restaurierte BMW 327 Sport, aus den Jahren 1937/1938, die seinerzeit 7500 Reichsmark kosteten, folgten direkt danach. Dr. Herbert

Fischer aus Bad Homburg führte mit seinem roten Jaguar XK 120, Baujahr 1951, die Nachkriegsmodelle an.

Alle Teilnehmer konnten vor Fahrtantritt entscheiden, ob sie die etwas leichtere klassische Tour oder die kniffligere sportliche Tour zum Ziel, dem Hespenspark, wählen wollten. Erschwerend hinzu kam der Regen, der die Fahrer allen oft dazu zwang, mit Scheinwerlichtern über die Feldwege, zum Beispiel zwischen Pfaffenwiesbach und Wehrheim, zu fahren.

Keiner der Fahrer wollte auf den letzten Kilometer noch ein Schlagloch übersehen und sich eine Blaufeder brechen. Bei Unklarheiten wurde angehalten und sich abgesprochen. Aber auch der schwarze Buckel-Wolvo, die beiden Ferrari 246 Dino und selbst die „modernen“ Opel Senator aus den späten 70er-Jahren als jüngste Teilnehmer im Feld wurden bewegt wie rohe Eier. Sieger in der Klasse „Classic F“ wurden Hammut Franke/Klaus Gärtner (Pohlheim) auf einem Mercedes 190 SL Cabrio.

Bester in der Klasse „Classic B“ und Gesamtsieger Classic wurden Manfred Berk/Helmut Kreuz aus Frankfurt auf einem Audi 80 GTE, Baujahr 1978. In der Klasse „Sport F“ ging der Sieg an Michael und Heike Wirtig aus Dietzenbach, die einen Triumph TR J steuerten. Gesamtsieger Sport und zugleich Sieger der Klasse „Sport B“ wurden Hammut Geitz nebst Mario Reichler; Für das Team aus Remscheid/Wuppertal hatte sich der Weg mit ihrem Opel Commodore, Baujahr 1970, gelohnt.

Eine Rallye mausert sich

■ Von Jürgen Schnegelsberg

Hochtaunus. Die Nummernschilder gingen mittlerweile schon deutlich über den Hochtaunuskreis hinaus, die Offenbacher bildeten bereits eine „Fraktion“ von gut zehn Fahrzeugen und um 8 Uhr morgens war der Parkplatz in der Stadtmitte gefüllt mit einem Querschnitt dessen, was von 1934 bis 1980 in Deutschland und Europa Automobiltechnik manifestierte. Kurzum: Die 5. Königstein Classic, vom örtlichen ADAC-Ableger organisiert, macht sich

Qualität und Quantität stimmen, was auch Fahrerleiter Florian Reuter bei der Fahrerbesprechung bestätigte: „Bei 80 wollten wir die Liste schließen, 100 Teilnehmer sind es geworden, 120 hätten wir haben können.“ Sorge dieser Tage der neue Mercedes Supersportwagen SLR mit seiner Premiere im Taunus für Furor, gab es am Sonntag Flügeltüren am Heck von zwei Jaguar E zu bewundern. Die andere Seite des Spektrums markierten zwei Opel Senator 3.0 E, zwei Commodore, ein schlanker GT mit Schlaugaugen sowie ein Diplomat mit Vinyl-Dach, die zeigten, dass auch Rüsselsheimer Modelle in der Oldtimer-Szene salonfähig sind.

Das Starterfeld war so bunt wie die Wolldecken mit Fransen auf den Rücksitzbänken. Kalli Weyrauch machte mit einem schwarzen Bucket-Volvo 544 Sport, immerhin 100 PS schon 1962, auf seine Restaurationswerkstatt aufmerksam, Hartmut Geitz und Mario Reichler fuhren ihren zweitürigen Commodore 6/2500 auch aus Spaß an den Strecken und waren aus Schwaberkirchen angereist. Und auch der Promi-Bonus hat die Königstein Classic mittlerweile erreicht: Nicht nur, weil Erster Beigeordneter Dr. Wolfgang Müsse als Beifahrer einer schwarzen Gangster-Limousine vom Typ Citroën Traktion Avant unterwegs war, auch wehende Haare und hohe Stirn ließen manchen Fernsehzuschauer („Otis Schlachthof“) sich umdrehen: Urban Priol (Aschaffenburg) fuhr in einem rechtsgesteuerten Aston Martin DB 6, Baujahr 1966 mit.

Die Königstein Classic wird immer mehr Bestandteil des festen



Sommerprogramms, was auch von offizieller Seite gewürdigt wird: Bürgermeister Leonhard Helm (CDU) schickte ab 9.01 Uhr die ersten acht Fahrzeuge auf die Strecke über Eppstein, Idstein, Selters und Laubuseschbach. Dann übergab er bei Startnummer 9 an Almut Boller von der Taunus Touristik Service, welche die Startflagge ebenso geschickt schwenkte wie ihr früherer Chef, Rainer Kowald, der diesmal noch als Privatier zugegen war.

Die Rallye bot hochwertige historische Stücke wie den BMW 315/1 Sportweisitzer von Klaus Gehrlke aus Biebergemünd, der als ältestes Fahrzeug – Baujahr 1934 – das Feld anführte. Drei topresta-

urierte BMW 327 Sport, aus den Jahren 1937/1938, die seinerzeit 7500 Reichsmark kosteten, folgten direkt danach. Dr. Herbert Fischer aus Bad Homburg führte mit seinem roten Jaguar XK 120, Baujahr 1951, die Nachkriegsmodelle an.

Alle Teilnehmer konnten vor Fahrtantritt entscheiden, ob sie die etwas leichtere sportliche Tour oder die kniffligere sportliche Tour wählen wollten. Die Stempelstellen und die gelben Pfeile, welche gesperrte Wege frei gaben, galten für alle. 90 Kilometer Strecke waren vormittags zu bewältigen. Wer Anfahrtszeit 12.01 Uhr hatte, aber sich zehn Minuten unterwegs verfrachte, verlor zehn Minuten seiner



Mittagszeit. Denn es blieb immer nur eine Stunde, um weiter von Laubuseschbach über Grävenwiesbach und Usingen zum Hessenpark zu kommen, was noch einmal 95

Kilometer Strecke entsprach. Der Lohn wartete zunächst beim Abgeben der Bordkarte auf dem Marktplatz und dann abends bei der Feier in der Scheune Trendelburg.

Erster Kreisbeigeordneter Dr. Wolfgang Müsse fuhr als Beifahrer in einer schwarzen Gangster-Citroën-Limousine mit, und Königsteins Bürgermeister Helm schickte die ersten Rallyeteilnehmer auf die Strecke, hier einen BMW von 1934. Fotos: Schnegelsberg

Mit Vollgas durch die Fußgängerzone: Die vierte „Königstein Classic“



Kröchelnd und stinkend wälzte sich ein blecherner Lindwurm vom Parkplatz zur Startrampe, wo ihn die Zelnnehmer in einzelne Segmente á vier bodenständige Reifen zerlegten.

Foto: Friedel

Königstein (hbf) – „Sogar die Hupen klangen damals schöner als heute“ – eine solche Reaktion hätte der Fahrer, der ungeduldig den Auslöser seines Hornes betätigte, und das auch noch am Sonntagmorgen in der Fußgängerzone, eigentlich nicht verdient, aber Moderator Jürgen Rudolf gestaltete seine Ansagen eben, wie der Name schon sagt, sehr moderat. Um dies gleich für alle norddeutschen Neu-Leser klarzustellen: nicht ums Motorrad, sondern um motorisierte Quadropeden drehte sich die „Königstein Classic“, eine Oldie-Rallye, die der ADAC-Ortsclub am Sonntag nun schon im vierten Jahr startete.

Punkt 9.01 Uhr hing Bürgermeister Leo Helm seine Fahne in den Wind, um bei leichtem Nieselregen den ersten der 94 Teilnehmer auf die Piste zu schicken (100 waren gemeldet, 93 erreichten das Ziel). Über Eppstein tuckerten die Gebrauchtwagen (in der Regel sitzt nicht mehr der Erstbesitzer hinter dem Lenkrad) nach Idstein, von dort via Selters und Laubüschbach zum Marktplatz im Hessenpark, wo Vereinsvorsitzender Berthold Volkmar und seine Mannen die Sieger ermittelten. Ganz so einfach wie in der Formel 1 funktionierte dieses Geschäft allerdings nicht, denn mit Rücksicht auf die betagten Schraufelr bekam nicht der Erste den Lorbeer, sondern wahlweise der Genaueste in der Gleichmäßigkeitsprüfung, oder das Team, welches die Aufgaben im Bordbuch am elegantesten gelöst hatten.

Diese Art der Leistungsmessung „soll den Zuschauern die Anfänge des Rallyesports in den 60er und 70er Jahren vermitteln“, und da war Ankommen immer noch wichtiger als die Bestzeit. Dementsprechend hatten die Routenplaner auch eine ruhige, dafür beson-

ders schöne Strecke ausgesucht. „Routenplaner“ hat in diesem Falle übrigens nichts mit GPS zu tun und auch nicht mit Tom-Tom, eher schon mit Reuter-Reuter, denn Vater Klaus und Sohn Florian zeichneten für den Verlauf der Rallye verantwortlich.

Grundsätzlich wichtig war natürlich das Nehmen der Zeit am Start in Königstein, wo der Bürgermeister sich seine zukunftsweisende Tätigkeit als Fahnenjunker mit Almut Boller und Rainer Kowald teilte, während ein jedes Fahrzeug auf der ADAC-gelben Startrampe einzeln vorgestellt wurde. Aber auch ein Blick auf die Insassen lohnte sich, etliche im Partnerlook zu ihrem Gefährt gekleidet, Ehepartner auf dem „heißen Sitz“ neben dem Fahrer, Kinder auf der Rückbank oder im Notsitz. Zwischendrin unter anderem der 1. Kreisbeigeordnete Dr. Wolfgang Müsse, diesmal nicht im Dienstwagen, und – wie immer leicht aus der Reihe tanzend – Kabarettist Urban Priol im rechtsgesteuerten Engländer. Hartgesottene Fans konnten die Teilnehmer und ihre Fahrzeuge schon ab 7 Uhr auf dem Parkplatz Stadtmitte in Augenschein nehmen, wo auch die technische Abnahme erfolgte. Sicherheitshalber unter dem Dach der Kurparkpassage hatte sich das Organisationsbüro platziert, wo die Ausgabe von Startnummern und Bordbüchern stattfand, die wiederum ihren Weg ins Fahrerlager gegenüber nahmen. In bunter Farbenvarianz war hier ein Schnuggelsche für jeden Geschmack zu entdecken. Neben Marken wie Porsche, Mercedes, BMW, Ferrari oder Aston Martin, die man im Rennsport erwarten möchte, fanden auch Käfer, Minis, Volvo, Opel und Ford ihren Platz in der Starterreihe, mal als „Youngster“ mit Baujahren nahe 1980, mal als echter Oldtimer, der älteste made 1934.